Mittwoch, 21. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7152. 1872.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 20. Februar, 8 Uhr Abends.

Berlin, 20. Febr. Heute sind die von Dr. Strousberg übernommenen Millionen Thaler an die rumänische Eisenbahngesellschaft gezahlt worden, und dürfte nunmehr die Publication wegen Einlösung der Coupons unmittelbar erfolgen.

Angekommen den 20. Februar, 8¾ Uhr Abends.

Wien, 20. Febr. Abgeordnetenhaus. Zweite Lesung des Nothwahlgesetzes. Grocholski erklärt Namens der Polen gegen das Gesetz zu stimmen, weil dasselbe ein Eingriff in die Landesrechte sei. Die Slovenen und Greuter erklären ebenfalls gegen den Gesetzentwurf zu stimmen. Der Minister des Innern erklärt, die Regierung sei richtig bestrebt, die Vorlage einer Wahlreform einzubringen, sobald dies mit Aussicht auf Erfolg geschehen könne. Bei namentlicher Abstimmung wird der Gesetzentwurf mit 104 gegen 49 Stimmen, mithin mit der erforderlichen Zweidrittelmajorität in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die Gegner des Schulaufsichtsgesetzes.

Wer nur in der Schule lesen gelernt und das Schulaufsichtsgesetz und den Artikel 23 und 24 der Verf. mit gesundem Verstande gelesen hat, der weiß, daß durch das neue Gesetz weder der Kirche, noch den verschiedenen Confessionen auch nicht das kleinste Körnchen von ihren verfassungsmäßig verbürgten Rechten und von ihrem berechtigten Einflusse auf die Schule genommen ist und genommen werden kann. Nach dem Gesetze, wie nach der Verfassung sollen die Schulaufsichtsbehörden vom Staate ernannt werden, ohne daß er durch dieses oder durch jenes berechtigt oder gar verpflichtet wäre, irgend eine Klasse von Staatsbürgern von dem Schulaufsichtsamte auszuschließen. Thatsächlich wird er durch die Verhältnisse selbst sich freilich genöthigt sehen, nicht etwa Nichtgeistliche, sondern gerade umgekehrt Geistliche ganz vorzugsweise zu Schulaufsehern zu ernennen. Außerdem erklärt das neue Gesetz ganz ausdrücklich, daß der Art. 24 der Verfassung in seiner vollen Kraft soll erhalten werden, daß also bei der Einrichtung der öffentlichen Volksschule „die confessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen“ sind, und daß „die betreffenden Religionsgesellschaften den religiösen Unterricht in der Volksschule zu leiten“ haben.

Gleichwohl sind es nicht bloß ultramontane Agitatoren priesterlichen und nicht priesterlichen Standes, es sind auch orthodoxe, sich evangelisch nennende Personen, theils Superintendenten und Pastoren, theils Junker und Junkergenossen, welche überall, wo sie ihre Stimmen laut oder leise können vernehmen lassen, in die hier schreiende, dort stöhnende Klage ausbrechen, daß das abscheuliche Schulaufsichtsgesetz nur gegeben sei, weil mit Hilfe desselben der heidnisch gewordene Staat und der zum Heiden- oder Reformjudenthum abgefallene Bismarck die Geistlichen und mit den Geistlichen die Kirche und mit der Kirche die Religion selbst aus der Schule hinaustreiben wollen. Wer könnte da noch leugnen, daß diese Heuler und Wühler genau in demselben Geistes- und Gemüthszustande sich befinden, wie etwa ein Mensch, der vor eine weiße Wand sich hinstellt, und je mehr ihm widersprochen wird um so lauter schreit, und dabei mit den Füßen stampft: „Aber die Wand ist doch schwarz, sie ist pechrabenschwarz, ja, sie ist noch viel schwärzer als schwarz.“

So schrie und tobte auch die „Kreuzzeitung“. Freilich hat sie hinterher sich ein Paar Mal die Miene gegeben, als habe sie es mit dem Reichskanzler selbst so schlimm nicht gemeint. Gleichwohl sagt sie ihm (Nr. 41) doch wieder ins Gesicht, daß die durch das Schulaufsichtsgesetz von ihm auf den Thron gesetzte Staatsschule geradezu jeder „religiös-sittlichen“ Grundlage entbehre, daß sie folglich „nicht die Erziehung, sondern nur die Abrichtung der Jugend“ sich als Aufgabe gestellt habe. In Uebereinstimmung mit Lasker, „dem modernen Israeliten“, sei also auch für den Fürsten Bismarck „die Fähigkeit des Lesens und Schreibens derjenige Maßstab, mit welchem die Bildung eines Landes zu messen sei.“ Allerdings nennt sie den Namen Bismarck nicht; aber wie man eine bestimmte Person handgreiflich bezeichnen kann, ohne sie gerazu zu nennen, diese Kunst brauchte die „Kreuzzeitung“ nicht erst von Herrn Windthorst zu lernen. Ueberdies wäre der von ihr erhobene Vorwurf eben so albern, wenn er auch nicht gegen Bismarck persönlich, sondern nur gegen die anderen Urheber und Förderer des Schulaufsichtsgesetzes gerichtet sein sollte. Natürlich fällt es uns nicht ein, dergleichen Absurditäten auch nur mit einem einzigen Worte widerlegen zu wollen, aber wir möchten doch bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, mit welcher Art von Publicisten wir es in der „Kreuzzeitung“ zu thun haben. Die Redaction dieses frommen Blattes läßt nämlich all das verkehrte Zeug, welches sie, namentlich in den letzten Wochen, zusammengeschrieben hat, durch einen gutmüthigen Correspondenten der „Kölnischen Zeitung“ damit entschuldigen, daß sie ja genöthigt sei, unter den Augen eines Comités zu schreiben und sich schreiben zu lassen, das ihnen nur ein sehr geringes Maß von eigener Disposition gestatte. In diesem Ueberwachungsausschusse säßen u. A. der mit der welfischen Partei liirte Graf Krassow, der hinlänglich bekannte Obertribunalspräsident v. Uhden, der nicht minder bekannte Herr v. Kröcher und ähnliche Persönlichkeiten, die den äußersten Ansichten der äußersten Rechten sich mit Haut und Haar verschworen hätten, und denen der Ultramontanismus nicht weniger am Herzen läge, wie ihre eigene pseudo-protestantische Orthodoxie. Was mit einer solchen Entschuldigung die Herren von der Kreuzzeitungsredaction sich selbst für ein Zeugniß ausschreiben, das lassen wir dahingestellt, aber denjenigen Lesern der „Kreuzzeitung“, welche blind auf die Autorität ihres Parteiorganes schwören, müssen wir doch zeigen, von was für Leuten sie sich ihre Meinungen und Urtheile verfertigen lassen.

Deutschland.

⊛ **Berlin**, 19. Febr. Wie die „Voss. Ztg.“ wissen will, wird die Vernehmung des Prediger Lisco durch den Gen.-Superintendenten Brückner keine weiteren Folgen haben, und das Consistorium hat ebenfalls dem Fallenlassen der Sache zugestimmt. Ein ähnliches Gerücht ist der „Prot. Kirchenzeitung“ zugekommen. „Der Prediger Sydow — sagt die „Voss. Ztg.“ ferner —, ebenfalls wegen seines bekannten Vortrages in Anspruch genommen, reichte letzteren erst Sonnabend ein, und das Consistorium wird gewiß eben so wenig eine Anklage erheben können, da der Vortrag einen wissenschaftlichen Charakter hatte.“ Die „Krzztg.“ und ihre Gesinnungsgenossin, die „Leipz. Ztg.“ zweifeln diese Nachrichten an. Die „N. evang. Kirchenztg.“, das Organ des Oberkirchenraths benutzt die Affaire der genannten Prediger, um auf den Protestantenverein loszuziehen. „Es ist gut — sagt sie — daß einmal in weitere Kreise eine Ahnung davon dringt, was für ein Christenthum der Protestantenverein hinter seiner Cultur, und was für eine Cultur er hinter seinem Christenthum verbirgt. Es ist gut, daß aus Kreisen von Geistlichen und Laien Proteste laut geworden, daß von den Behörden Nachfragen ergangen sind. Denn der Angriff auf das Apostolicum, als auf das älteste, gemeinchristliche Symbol, gilt dem Bekenntniß überhaupt. Wird der Gebrauch dieses Grundsymbols in das Belieben jedes Geistlichen und jeder Gemeinde gestellt, dann ist die absolute Bekenntnißlosigkeit und Lehrwillkür practisch eingeführt; dann bleibt der Kirche nichts Anderes übrig, als die Pilatusfrage: „Was ist Wahrheit?““ — Diese Herren von der „N. ev. Kirchenztg.“ irren doch sehr, wenn sie meinen, daß die öffentliche Meinung — soweit von einer solchen in diesen theologischen Dingen die Rede sein kann, — sich zu ihnen und gegen Sydow und Lisco stellen wird. Herr Mathis, der bisherige Präsident des Oberkirchenraths, hat wohl eine richtigere Ansicht von der Lage der Dinge, da er, nachdem die starke Stütze seiner Partei, Hr. v. Mühler, plötzlich gewichen, sich plötzlich so unwohl fühlt, um eines längeren Urlaubs zu bedürfen. Vielleicht hat die Einstellung der Untersuchung gegen Sydow und Lisco auch darin ihren Grund, daß einige andere kirchenbeamtete Herren nicht gleichfalls einen Krankheitsurlaub nehmen wollen.

BAC. **Berlin**, 19. Febr. Der vom Abg. v. Brauchitsch über das Steuerreformgesetz erstattete Bericht der Commission ist ausgegeben. Sehr auffällig ist die laue Haltung, welche die Regierungs-Commissarien in der Commission eingenommen haben; fast verhängnißvoll für das Gesetz ist die Erklärung derselben, daß die jetzt vorgeschlagenen Maßregeln nicht der Anfang einer größeren Reform, sondern die Reform selbst sein sollen. Wenn hierin der Standpunkt der Regierung richtig ausgedrückt ist, und die Regierung in der Reform der Einkommensteuer und Klassensteuer nicht weiter schreiten, namentlich für die letztere das Prinzip der Einkommensteuer nicht annehmen will, so entfremdet sie sich den letzten Rest der Anhänger des Gesetzes. Nebenher ist mit nicht gerade strengster Discretion verbreitet worden, daß der Finanzminister Camphausen eigentlich den Vorschlag vom Standpunkte der Finanzwirthschaft aus nicht recht billige und nur durch Beschluß des Ministerrathes veranlaßt worden sei, die Vorlage in das Abgeordnetenhaus einzubringen. Es scheint Alles auf die letzte Verhandlung im Plenum gestellt zu sein; indessen nach der Art, wie im Abgeordnetenhause die Geschäfte vorbereitet worden, wird gewiß ein großer Theil des Hauses bereits mit bestimmten Entschlüssen in die Plenarberathung eintreten; wie diese Entschlüsse ausfallen, läßt sich leicht übersehen; wenn man die Mehrheit der Commission (14 gegen 7) und die Stimmung der Abgeordneten in Betracht zieht. Für jetzt ist unzweifelhat eine sehr große Mehrheit gegen das Gesetz und die Regierung muß in der That im Plenum sehr viel gut machen und das Verzögerte nachholen, wenn auch nur mit ungefähr gleichen Chancen für und gegen das Gesetz gekämpft werden soll; in keinem Falle aber darf sie unterlassen, ihre Ansichten genau darzulegen und den ganzen Plan der Steuerreform zu entwickeln; thut sie dieses nicht gleich in der Generaldebatte, oder thut sie es nicht mit genügender Bestimmtheit, so ist die Regierungsvorlage gewiß nicht mehr zu retten; am wahrscheinlichsten ist dann, daß Nichts zu Stande kommt.

— In militärischen Kreisen, so schreibt die „C. S.“, erregt die aus Anlaß der Vorgänge in Köln bezüglich der Benutzung der Garnisonkirche zum Gottesdienst für Altkatholiken von der „Germania“ gethane Aeußerung: „Es würde ein grober Irrthum sein, wenn das preußische Kriegsministerium die Macht eines nach seinen heiligsten Gesetzen handelnden katholischen Bischofs unterschätzen würde. Der Hr. Armee-Bischof hat die Katholiken von ganz Deutschland auf seiner Seite“, sehr böses Blut. In jenen Kreisen ist man der Ansicht, daß Hr. Namczanowski nach dem Militär-Strafgesetzbuche „Militärbeamter“ ist und einfach den Befehlen seiner militärischen Vorgesetzten zu gehorchen hat, daß nicht ihm, sondern dem Vorgesetzten, im concreten Falle dem Gouverneur von Köln, die Verfügung über die Garnisonkirche zusteht und daß er Gottesdienst abzuhalten hat, wann und wo es der Gouverneur oder Divisions-Commandeur ihm befehlen — in der Armee heißt es: gehorchen und zwar ohne Vorbehalt und könne oder wolle das ein katholischer Militärgeistlicher nicht, so müßte man im Interesse der Armee der Frage näher treten, ob nicht die seit 1836 eingeführte besondere katholische Militärgeistlichkeit würde abzuschaffen sein.

— Den neuerdings erhobenen Klagen der Ultramontanen gegenüber, daß die Katholiken nicht im Verhältniß zu ihrer Zahl bei Besetzung der Staatsämter berücksichtigt würden, haben folgende Zahlen Interesse. Nach dem „Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen 1871, Heft 12“ befanden sich im Sommer 1871 in sämmtlichen höheren Schulen des Staates (Gymnasien, Progymnasien, Realschulen, höheren Bürgerschulen) zusammen: 115,630 Schüler, darunter 83,838 oder 72,5% Protestanten, 21,711 oder 18,8% Katholiken und 10,081 oder 8,7% Juden. Von der Gesammtbevölkerung des Staates machen die Protestanten nun 65,6% aus, die Katholiken 33,1%, die Juden 1,3%. Die Katholiken liefern also weit weniger Schüler in die höheren Schulen, als man nach ihrer Zahl erwarten sollte. Noch deutlicher wird dies aus folgender Zusammenstellung. Auf je 10,000 Einwohner des ganzen Staates kommen 49 Schüler in den höheren Schulen, (30 in den Gymnasien, 19 in den Realschulen). Auf 10,000 Protestanten aber kommen 53 Schüler (31 in den Gymnasien, 22 in den Realschulen); auf 10,000 Katholiken nur 28 Schüler (21 in den Gymnasien, 7 in den Realschulen); auf 10,000 Juden 315 Schüler (194 in den Gymnasien, 121 in den Realschulen). Die Juden, als ein sehr geringer und lediglich in den Städten wohnender Bruchtheil der Bevölkerung, lassen sich nicht ohne weiteres mit den beiden andern Confessionen vergleichen. Diese beiden Confessionen aber stehen in ihrer ganzen Lebensweise einander vollständig gleich; da zeigen nun jene Zahlen deutlich, welche von ihnen für jeden Beruf, zu dem höhere Bildung gehört, die zahlreicheren Elemente liefert.

— Der günstige Ausgang der letzten parlamentarischen Kämpfe und die straffere Haltung der preußischen Regierung ultramontanen Ansprüchen gegenüber finden bei anderen deutschen Regierungen Nach-

---

Literarisches.

* **Mädchenerziehung und Frauenleben im Aus- und Inlande.** Mit einem Anhange: Deutsche Frauenthätigkeit während des Krieges 1870/71. Von Gotthold Kreyenberg. Berlin 1872. J. Guttentag. (373 S. 1⅓ ℛ)

Der Verfasser, seit längerer Zeit auf dem Gebiet der Mädchenerziehung thätig, — er ist Director der höhern Töchterschule in Iserlohn — hat durch sein Buch einen dankenswerthen Beitrag zur Lösung der Frauenfrage geliefert, insofern dieselbe in der That nicht von irgend welchen socialen Experimenten, sondern vielmehr vor allem von einer entsprechenden Erziehung und Bildung des weiblichen Geschlechtes bedingt ist. „In der Erziehung zur Arbeit — sagt der Verfasser — und dem Streben nach einer den verschiedenen Bedürfnissen Rechnung tragenden Durchbildung des Frauengeschlechtes liegt nicht allein für Deutschland, sondern für alle Culturländer die ganze Lösung der Frauenfrage!“ Kreyenberg hat als Pädagoge die Hauptculturländer, England, Nordamerika, die französische Schweiz, Italien und Frankreich bereist und zum Theil durch längern Aufenthalt Gelegenheit gehabt, ein außerordentlich reiches Material über Mädchenerziehung zu sammeln, das er uns, nicht etwa im Tone der trockenen Abhandlung, sondern in der anmuthigen Form einer Reiseerzählung, aber dabei zugleich klar, übersichtlich und immer den Gegenstand fest im Auge behaltend, vorlegt. Ein großer Theil der berichteten Dinge wird dem deutschen Publikum völlig neu sein, nirgends wird man jedenfalls so vielseitigen Stoff für die Mädchenpädagogik übersichtlich zusammengetragen finden. Es ist nicht nur die Schule, sondern auch das Haus, wohin der Blick unseres Pädagogen bei seiner Rundreise gerichtet gewesen ist, und er weiß auch im Auslande völlig vorurtheilsfrei die fremden Vorzüge unter den fremden Mängeln zu würdigen und hervorzuheben. Dem Abschnitt über Frankreich hat er ein Motto vorgesetzt, dessen Wahl schon hinlänglich Aufschluß giebt, in welchem Sinne und wie treffend er die Frauenfrage in Frankreich behandelt hat: Napoleon I. soll einmal zu Madame Campan, einer ausgezeichneten Erzieherin in seinen Diensten, gesagt haben: „Die alten Unterrichtssysteme taugen nichts! Was fehlt uns, damit die Jugend von Frankreich eine gute Erziehung erhalte?“ „Mütter!“ antwortete Madame Campan. Der Kaiser war über diese Antwort betroffen. „Siehe da“, sagte er, „ein Erziehungssystem in einem einzigen Wort.“ Wir wollen auch den mit Wärme, Liebe und Sachkenntniß geschriebenen Abschnitt über „die deutsche weibliche Erziehung der Gegenwart und Zukunft“ nur durch das treffliche Motto von Leopold Schefer andeuten: „Geh' fleißig um mit Deinen Kindern, habe sie Tag und Nacht um Dich und liebe sie, und laß Dich lieben einzig schöne Jahre.“ „Der Frauen Beruf ist“, — sagt der Verfasser — „Liebe zu üben.“ Er empfiehlt namentlich, um die Mädchen zum Leben vorzubereiten, die Kindergärten sehr warm und spricht die Hoffnung aus, „daß bald mehr keine deutsche Stadt ohne Kindergärten sei.“ — Ein Anhang giebt einen übersichtlichen Bericht über die Frauenhilfe während des deutsch-französischen Krieges.

Das Buch wird viele dankbare Leserinnen, aber auch in fachmännischen Kreisen eine gebührende Würdigung finden. Ist doch immer — während wir von Staatswegen die detaillirtesten Lehrpläne für die höheren Knabenschulen haben — das höhere Mädchenschulwesen in Preußen ohne alle gesetzliche Regelung, wahrscheinlich nicht zum Nachtheile desselben, geblieben. Denn die praktische Pädagogik hat inzwischen eine größere Freiheit gehabt, praktische Erfahrungen zu sammeln. Indessen wird sich der Staat früher oder später doch entschließen, auch die Anforderungen an die höheren Mädchenanstalten in eine gesetzliche Organisation zu bringen. Gerade auch für diese Aufgabe liefert uns das vorliegende Buch einen nicht zu unterschätzenden Stoff.

---

* **Reichsgesetz über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870.** Aus den gesammten amtlichen Materialien ausführlich erläutert. Mit allen Einführungsgesetzen, dem Wortlaut der Reichsgesetze, betreffend Freizügigkeit und Erwerb und Verlust der Staaats-Angehörigkeit, sowie der Gothaer Convention vom 15. Juli 1851. Bearbeitet vom Regierungsrath Beutner und G. Herrfurth. Berlin. 1872. Verlag der Reichsgesetze von Fr. Kortkampf. Preis 2 ℛ.

Kaum eines der neueren Reichsgesetze hat wie das über den Unterstützungswohnsitz so viele Bedenken und Schwierigkeiten hinsichtlich der zur Anwendung kommenden Grundsätze hervorgerufen. Vielfach mag fehlgegriffen sein, da eine regelrechte Praxis sich noch nicht herausbilden konnte. Indeß ermöglichen die bereits vorhandenen Interpretationsmittel, besonders aus der preußischen Armen-Gesetzgebung, soweit Letztere in das Reichsgesetz übernommen und aufrecht erhalten ist, die Lösung vieler Zweifel. Freilich erschwert die Zerstreuung dieses ungemein weitschichtigen Materials in etwa 40 verschiedenen amtlichen Sammlungen dessen Gebrauch sehr und ein Werk, welches sie, wie das obengenannte, gesammelt, gesichtet und für den practischen Gebrauch bearbeitet, darbietet, wird sich daher als sehr nutzbringend erweisen. Eine Einleitung giebt eine Uebersicht der historischen Entwickelung der Armen-Gesetzgebung und eine Darstellung der jetzt leitenden Grundsätze für die Armenpflege als solche, wie für die Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen. Ihr schließt sich an, das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz, aus den Materialien, Reichstagsvorlagen ꝛc. und noch giltigen Bestimmungen der preußischen Praxis, enthalten in zahlreichen Ministerial- und Regierungs-Erlassungen, Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe ꝛc., erläutert. Diese sind ihrem Inhalt nach gesondert und als Noten den einzelnen Paragraphen beigefügt. Dem Reichsgesetz folgen das preußische Ausführungsgesetz vom 8. März 1871, mit den bezüglichen Motiven und der Ministerial-Instruction vom 10. April als Noten und sämmtliche bis Ende Dezember v. J. anderweit für Preußen ergangene Ausführungs-Vorschriften, sowie die älteren noch giltigen Gesetze ꝛc. Die Einführungsgesetze aller Einzelstaaten sind im Wortlaut, resp. wo mehrere Staaten inhaltlich im Wesentlichen gleiche Vollzugs-Vorschriften erlassen haben, ist die ausführlichste wörtlich, von den übrigen die abweichende Fassung wiedergegeben. Den Schluß bilden die Gesetze, betr. Freizügigkeit und Erwerb und Verlust der Staats-Angehörigkeit und die Gothaer Convention vom 15. Juli 1851 nebst Schlußprotokoll und Ausführungs-Vorschriften. Gute Sach- und Materien-Register erleichtern die Benutzung des reichen Stoffes. — Es liegt hier ein Werk vor, welches in klarer und erschöpfender Darstellung alle auf das in Rede stehende Gesetz bezüglichen Materialien behandelt und daher ganz besonders geeignet ist, Allen, denen Amt und Beruf die Handhabung dieses Zweiges der Gesetzgebung, sei es im Dienste des Staates oder der Gemeinde, auferlegt, ein bewährtes Handbuch zu sein. Von mehreren Regierungen ist dies Werk denn auch bereits amtlich empfohlen; wir tragen kein Bedenken, es auch unsererseits den betreffenden Kreisen auf das Wärmste zu empfehlen.

Das so eben in der Buchhandlung von Ferd. Beyer, vormals Th. Theile, zu Königsberg erschienene 1. Heft des 9. Bandes der Altpreußischen Monatsschrift (der Neuen Preußischen Provinzial-Blätter vierte Folge) herausgegeben von Rudolf Reicke und Ernst Wichert enthält: Abhandlungen: Ist Preußen das Bernsteinland der Alten gewesen? Von Dr. Karl Lohmeyer. — Ueber die Ergebnisse der Lemberger Handschrift für die ältere Chronik von Oliva. Von M. Perlbach. — Beitrag zur Geschichte der Rechtspflege vor 300 Jahren. Gerichts- und Prozeßordnung der Stadt Schöneck in Westpreußen aus dem Jahre 1572. Aus einer Handschrift mitgetheilt von Dr. Gustav Rahts. — Die kleinen Städte in Polnisch-Preußen und die Städtetage des vorigen Jahrhunderts. Nach handschriftlichen Quellen von Dr. Eckerdt. — Kritiken und Referate: Dr. Rudolf Minzloff, Dante's Hölle der Verliebten. Von Prof. Dr. Lewitz. — Preller's Odyssee-Landschaften. Von R. Bergau. — Die Königliche Deutsche Gesellschaft in Königsberg. Von N. — Mittheilungen und Anhang: Das Wasser in Herrengrund. Von Robert Schück. — Nachweisung über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der Sparkassen in der Provinz Preußen für das Jahr 1870. — Das Stammbuch des Königsberger Hoforganisten Jacob von Kranen. Von Otto Ungewitter. — Die Folgen des Gründungsschwindels und der Ueberspeculation. — Geschenke für die Sammlung der Königl. physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg. Von Dr. G. Berendt. — Universitäts-Chronik 1872. — Altpreußische Bibliographie 1871. — Periodische Literatur 1871/72. — Nachrichten. — Aufruf. Von Dr. G. Berendt. —

ahmung. Wie die „Germania“ aus Coburg vom 15. erfährt, hat der diesjährige gegen die Mischehen gerichtete Fastenhirtenbrief des Bischofs Dr. Martin von Paderborn das placetum gubernii nicht erhalten und durfte somit in den katholischen Kirchen des Herzogthums beim Gottesdienste nicht verlesen werden.

— In Folge des neuen Strafgesetzes hat sich die Zahl der Zuchthaussträflinge wesentlich vermindert, und daher ist auch eine Verminderung der betreffenden Strafanstalten in Aussicht genommen worden. Die Aufhebung der Strafanstalt in Spandau soll schon im nächsten Monat erfolgen.

— Die Zahl der Landgestüte soll, wie schon früher erwähnt, vermehrt werden; auch für die Provinz Pommern ist ein solches zur Zeit in Aussicht genommen, und es sind dazu zunächst von den Städten Labes, Gollnow, Altdamm und Garz Offerten gemacht worden.

— Aus Gnesen ist eine von den angesehensten Männern der Stadt und des Kreises unterzeichnete Zustimmungsadresse an den Fürsten Bismarck abgegangen. Dieselbe lautet: „Ueberall in den deutschen Landen und nicht zum wenigsten in unserer Grenzmark schlagen die Herzen freudig Ew. entgegen und fühlen sich erhoben durch die verheißungsvollen Worte, welche Sie Angesichts des versammelten Landtages der preußischen Monarchie an unsere Widersacher richteten. Die lange gelähmte Spannkraft des Deutschthums dieser Provinz wird wieder zu vollem Leben erwachen, wenn erst der altpreußische Geist sich wiederum hier seine Stätte bereitet haben wird, vornehmlich in Schule und Kirche. Dank Ew., ehrerbietigster Dank aus vollem Herzen für die in uns wieder erweckte Hoffnung.“

Frankreich.

Paris, 17. Febr. Hinsichtlich der Bedeutung des Programms, welches das linke Centrum der französischen Nationalversammlung gegenwärtig mit dem rechten Centrum zu verarbeiten und vor Mai aufs Tapet zu bringen sucht, läßt sich der Pariser Correspondent der „Times“ folgendermaßen vernehmen; „Es gilt die Sache vor Mai in Gang zu bringen, weil bis dahin die vierte halbe Milliarde abgezahlt sein wird. Wenn der Präsident bis dahin zum Präsidenten auf Lebenszeit bestätigt sein wird, so hat er keinen Grund, die Zahlung der noch übrigen 3 Milliarden in kürzester Frist zu hintertreiben. Wenn er andererseits nicht zum lebenslänglichen Präsidenten gewählt wird und das Provisorium fortdauert, so liegt kein Grund vor, sich übermäßig zu beeilen, um die Deutschen aus dem Lande zu entfernen, denn die Deutschen im Lande sind thatsächlich die Stütze der provisorischen Regierung. Wenn die Deutschen Frankreich morgen räumen sollten, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß Hr. Thiers einige Tage später die Präfectur in Versailles zu räumen hätte. Gegenwärtig liegt die Hauptstärke seiner Position in der Ueberzeugnng des Volkes, das sein Sturz durch einen Staatsstreich eine verlängerte Occupation veranlassen würde. Uebrigens will ich durchaus nicht gesagt haben, daß man keinem Plane zur Abzahlung der drei Milliarden Beachtung schenken wird. Doch ist es Thatsache, daß man im gegenwärtigen Augenblicke sich mit keinem beschäftigt und auch wohl sich mit keinem beschäftigen wird sowohl wegen der Elendigkeit der Pläne selbst, als weil der Präsident entschiedenes Widerstreben zeigt.“

— Das „Journal de Paris“ bestätigt, daß Emil Ollivier sich weigert, vor der Untersuchungs-Commission über den 4. September zu erscheinen, und in seinem Schreiben sich auf Artikel 13 der kaiserlichen Verfassung beruft, wonach Minister „nur durch den Senat in Anklagestand versetzt werden können“; er werde daher nur vor dem Senate Rechenschaft über sein Verhalten ablegen.

— Das offizielle Journal bringt folgende Nachrichten aus Algier: „In der Provinz Algier herrscht vollkommene Ruhe. Das Einzahlen der Kriegscontributionen geht bei einigen Stämmen der Kabylen langsamer vorwärts. Die Blattern haben sich in den Kreisen von Djelfa und Teniet el Hav, eben so wie eine Schaffeuche gezeigt, welche große Verheerung anrichtet. In der Provinz Oran beklagt man sich in gewissen Theilen des Tells über eine Zunahme der Diebstähle und des Vagabundirens. Im äußersten Süden sind den Stämmen der Sahara von den Marokkanern Heerden weggenommen worden. Die Marokkaner paßten diesen Stämmen bei ihrer Rückkehr aus Gouaca auf. Die Familie von Si Kaddur ben Hamza wurde in Maskara internirt. Was Si Kaddur selbst betrifft, so scheint er sich nach Goleah mit nur einigen Anhängern zurückgezogen zu haben. In der Provinz Constantine befestigt sich die Ordnung immer mehr. Die Colonne Lacroix nimmt sich vor, nachdem sie das Agalik von Wargla reorganisirt, den Suf und den Uled Rir zu visitiren.“

Rußland.

Aus Riga wird gemeldet: Die livländische Bezirks-Verwaltung der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat am 6. d. ihre erste Sitzung abgehalten. Zunächst wurden Bolderaa und Bullen zur Errichtung von Rettungsstationen bestimmt, und für diese beiden Orte zwei eiserne zehnrudrige Küsten-Rettungsböte zu bestellen beschlossen. Ueber die Errichtung einer weiteren Station bei Domesnees wird mit dem Director der baltischen Leuchtthürme und dem Gouverneur von Kurland in Correspondenz getreten werden; endlich beschloß die Versammlung, die Aufforderung zum Eintritt in die Gesellschaft zu erneuern, Sammelbüchsen auszustellen und auch die Betheiligung der Frauen an diesem menschenfreundlichen Hilfswerke anzuregen.

Italien.

Rom, 12. Febr. Am vorigen Donnerstag empfing der Papst die Stadtpfarrer, seine Wünsche für die Festenpredigten auszudrücken. Er that es auch diesmal in einer längeren Homilie, welche von den Ansprachen wenig verschieden war, die er in den letzten Wochen an die Deputationen einzelner Pfarreien richtete: wider den eingedrungenen Unglauben nach Kräften zu eifern und im Streite nicht zu ermüden. Nach der Audienz begleiteten ihn die Pfarrer zu seinem gewöhnlichen Spaziergange durch die Gärten des Vaticans, er entließ sie um 2 Uhr, wo er zu Tische zu gehen pflegt. Er speist allein in einem kleinen Zimmer zwischen seiner Bibliothek und den Empfangssaale, wobei er von den Truchsessen Spagna und Filippani bedient wird. Das Mahl ist einfach nach ärztlicher Vorschrift und weil er selber es so verlangt: Suppe, wenige Unzen Rindfleisch oder Braten, meist dazu Kartoffeln mit Butter angemacht, ein halbes Glas (Trinkglas) Wein der Umgegend aus dem Magazin des Kellermeisters Sarraceni genügt ihm; so ist er unter allen, die im Vatican wohnen, der Mäßigste. Die Aerzte dringen auf Bewegung, weßhalb er des Tags gewöhnlich zweimal ins Freie geht. Der zweite Spaziergang wird, wenn es dazu kommt, nach einer halbstündigen Ruhe Nachmittags unternommen und zwar unter demselben Geleit wie der erste, nur daß auch Cardinal Antonelli oder General Kanzler öfter dabei ist. Vor Sonnenuntergang zieht er sich zurück, das Brevier zu beten.

Vermischtes.

Straßburg, 16. Febr. Bereits vorigen Sonntag hatten wir das Vergnügen, in diesem Jahre den ersten Storch in der Ruprechtsau zu sehen; heute können wir nachtragen, daß sich dieselben schon in größerer Anzahl blicken lassen und bereits von ihren Nestern wieder Besitz ergreifen.

Meteorologische Depesche vom 20. Februar.

	Barom.	Temp.R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel ...	341,0	— 6,4	SO	mäßig	trübe.
Königsberg	340,5	— 4,6	SO	s. stark	heiter.
Danzig ...	339,5	— 4,9	SW	mäßig	bedeckt.
Cöslin ...	338,5	— 0,4	S	schwach	trübe.
Stettin ...	340,0	+ 0,4	S	mäßig	bedeckt.
Putbus ..	335,4	+ 0,2	S	schwach	bewölkt.
Berlin ...	337,6	+ 1,2	S	mäßig	bewölkt.
Köln	335,0	+ 5,6	S	mäßig	bedeckt.
Trier	330,6	+ 5,5	SW	mäßig	trübe, Regen.
Flensburg	336,3	+ 1,9	S	mäßig	bewölkt.
Wiesbaden	334,0	+ 3,2	O	s. schw.	—
Brüssel ...	336,6	+ 7,1	WSW	stille	sehr bewölkt.
Helder. .	336,6	+ 2,9	S	schwach	—
Haparanda	338,6	— 7,5	S	schwach	bedeckt.
Helsingfors	331,8	— 4,7	SO	mäßig	—
Petersburg	343,6	— 8,7	SO	schwach	bewölkt.
Stockholm.	338,6	— 0,2	SSO	schwach	bedeckt, Schnee.
Moskau ..	339,3	—14,4	W	schwach	bedeckt.

[**Die berühmtesten Sänger**] wenden gegen Heiserkeit, Rauheit und Trockenheit der Kehle die verschiedensten, meist hinsichtlich ihres Erfolges zweifelhaften und sonderbarsten Mittel an. **Tichatschek** raucht, **Sontheim** schnupft, **Wachtel** trinkt Selterwasser, **Niemann** bayerisches Bier, **Nachbaur** ißt trockene Pflaumen, **Padilla** harte Brotrinden, **Carrion** Obst, die **Trebelli** saugt Fruchtsaft, die **Lucca** nimmt einen Schluck Bayerisch, aber am praktischsten geht Frau **Desirée-Artôt** zu Werke; sie soll sich seit einiger Zeit des bekannten **L. W. Egers**'schen Fenchelhonig-Extracts,* den sie lauwarm nimmt, mit immer gutem Erfolge bedienen. Dieses treffliche Mittel möchten wir überhaupt allen denen angelegentlichst empfehlen, welche ihr Sprachorgan in Ausübung ihres Berufs anzustrengen, und daher besonders zu conserviren nöthig haben; es giebt für solche in der That kein vernünftigeres, angenehmeres und schneller wirkendes Specificum. Ferner ist der **L. W. Egers**'sche Fenchelhonig-Extract allen denen zu empfehlen, welche an katarrhalischen Beschwerden, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Kurzathmigkeit, Rauhheit und Kitzel im Halse leiden, besonders aber für Kinder bei katarrhalischen oder entzündlichen Zuständen des Halses oder der Brust, Krampf- und Keuchhusten.

* Im Interesse unserer Leser bemerken wir, daß der Fenchelhonig-Extract von **L. W. Egers** in Breslau käuflich und ächt zu haben ist nur bei: **Albert Neumann**, Langenmarkt Nr. 38, **Hermann Gronau**, Altst. Graben Nr. 69, und **Richard Lenz**, Brodbänkengasse Nr. 48 in Danzig. **M. R. Schultz** in Marienburg, **B. Wiebe** in Dt. Eylau, **J. W. Frost** in Mewe, **W. v. Broen** in Culm, **H. Wisniewski** in Marienwerder.

Provinzial-Wechslerbank.

Capital 10 Millionen Thaler.
Erste Emission 2½ Millionen Thaler mit vorerst 40%iger Einzahlung.

Fest übernommen ist eine Million Thaler.
Für die Anmeldung zum ersten Course disponibel 1½ Million Thaler.

Aufsichtsrath.

Herr Adolph Abel, in Firma S. Abel jun., Vorsitzender,
" Justizrath Ahlemann, Vorsitzender-Stellvertreter,
" Heinrich Bein, in Firma Bein & Co.,
" Jos. Goldschmidt, in Firma Jos. Goldschmidt & Co.,
" Julius Guttentag, in Firma Gebrüder Guttentag,
} in Berlin.

Die Bayrische Handelsbank in München, vertreten durch ihren Verwaltungsrath Herrn Baron Albert von Reinach in Frankfurt a. Main.

Simon Coppel, Delegirter des Aufsichtsraths in den Vorstand der Provinzial-Wechsler-Bank zu Hannover.

Direction.

Herr Moritz Muszkat.
" Max Geim.
" Louis Loewenherz.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Die sechszehnte ordentliche Generalversammlung findet am

9. März 1872, Nachmittags 4 Uhr,
im Bankgebäude hierselbst,

statt und werden zu derselben die Herren Actionäre unter Hinweis auf die §§ 23, 41 bis 46 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Die Einlaß- und Stimm-Karten werden am 7. und 8. März, Vormittags im Bureau der Bank an die in den Stammbüchern der Bank eingetragenen Actionaire ausgegeben.

Gegenstände der Verhandlung sind die im § 43 des Statuts vorgeschriebenen Geschäfte, einschließlich der Wahl von zwei Mitgliedern des Verwaltungsraths an Stelle der nach dem Turnus ausscheidenden Herren Commerzienrath L. Goldschmidt und J. G. Stoddart.

Danzig, den 20. Februar 1872.

Direction der Danziger Privat-Actien-Bank.

Schottler. W. Rosenstein. N. Damme.

An die Herren Vertreter des

Oelfarbendruck-Gemälde-Vereins „BORUSSIA“

in Berlin, Alte Jacobsstraße 103a,

Infolge stattgefundener Differenzen mit dem neuen Director haben meine Lieferungen aufgehört und erlaube mir daher die Baroque-Goldrahmen in sauberster Ausführung den Herren Vertretern zu nachstehenden Preisen zu offeriren:

Klasse A. 5 Rt.
" B. 2½ Rt.
" C. 1⅓ Rt.

Bei Entnahme von mindestens 6 Stück der Klasse B. werden Kisten überhaupt nicht berechnet und erbiete ich mich auch zu franco Probesendungen, die ich, falls meine Arbeit nicht conveniren sollte, auf meine Kosten zurück nehme.

Berlin, Februar 1872.

A. Wissmann,
Goldrahmen-Fabrikant,
2. Kranfenstraße 2.

(2664)

Steinmetz-Arbeiten

en gros & en détail

in Marmor, Granit und Sandstein werden zu civilen Preisen in jedem beliebigen Quantum und Termin angefertigt und geliefert. Für die größten Arbeiten in Granit stehe mit 3 Granitbrüchen zur Verfügung.

Frankfurt a. O., im Februar 1872.

F. A. Sperling,
Steinmetz-Meister.

(2671)

Cöln-Mindener 100 Thlr. Eisenbahn-Loose.

2 Gewinnziehungen jährlich. Haupt-Gewinne

à 260,000 — 2 à 10,000 — 2 à 5000 — 4 à 2000 Thlr. rc.

niedrigster Gewinn 110 Thlr. — Obige im ganzen deutschen Reich sanctionirten verzinslichen Prämien-Loose à 100 Thlr. gebe ich in Raten-Briefen, in 20 einvierteljährlichen Capital-Raten à 5 Thlr. zu ersparen, ab. — Die Ratenbriefe genießen von 1 Rate ab volle Gewinn-Berechtigung an den jährlich 2 mal stattfindenden Gewinn-Ziehungen und es hat ein Raten-Brief voraussichtlich nach erfolgter Abzahlung neben 3½ % Zinsen einen Cours-Gewinn von 20—25 Thlr. — Collecteure hierfür finden Anstellung. — Raten-Briefe à 5 Thlr. und Prospecte bei

Hermann Block, Bank-Geschäft, Stettin.

Bekanntmachung.

Nachdem die legal constituirte General-Versammlung der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft den Abschluss einer Convention mit der fürstlich Rumänischen Regierung auf Grund des Rumänischen Gesetzes vom 6. Januar d. J. genehmigt hat, stellen wir für die der Actien-Gesellschaft bis jetzt noch nicht beigetretenen Obligationäre einen **Präclusiv-Termin bis zum 1. März d. J.**

Diejenigen Obligationäre, welche nicht mehr im Besitz des per 1. Januar 1872 fälligen Coupons sind, können der Actien-Gesellschaft nur unter Einzahlung des vollen Betrages dieses Coupons beitreten. Der General-Versammlung bleibt demnächst der Beschluss vorbehalten, wie dieser Betrag zu verrechnen und welche etwaige Rückvergütung demnächst gewährt werden soll.

Der Beitritt zur Actien-Gesellschaft kann in bisheriger Weise geschehen durch Deponirung der Obligationen bei den hierunter bezeichneten Stellen unter Einreichung der hierunter abgedruckten Vollmachts-Erklärung für die Direction der **Disconto-Gesellschaft** und das Bankhaus **S. Bleichröder** in Berlin, sowie eines Nummern-Verzeichnisses der deponirten Stücke.

Berlin, den 31. Januar 1872.

Der Aufsichtsrath der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.

Berlin { bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft**, " Herrn **S. Bleichröder**,
Frankfurt a. M. bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne**,
Wien bei der **K. K. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.**
Breslau { bei Herrn **Jacob Landau**, " " **E. Heimann**,
Hannover bei Herrn **M. J. Frensdorff, Provinzial-Disconto-Gesellschaft Hannover**,
Hamburg bei Herren **L. Behrens & Söhne**,
Leipzig bei Herren **Hammer & Schmidt**,
Cöln bei Herren **Sal. Oppenheim jr. & Co.**,
Stuttgart bei Herren **Doertenbach & Co.**,
München bei der **Bayerischen Vereins-Bank**,
Mannheim bei Herren **W. H. Ladenburg & Söhne**,
Magdeburg bei Herrn **M. S. Meyer**,
Braunschweig bei Herrn **N. S. Nathalion Nachfolger**,
Bremen bei Herren **J. Schultze & Wolde**,
Oldenburg bei Herren **C. & G. Ballin**,
Lemberg bei der **Filiale der K. K. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel u. Gewerbe**,
Amsterdam bei Herrn **D. L. Goldschmidt**,
Krakau bei Herrn **Anton Hölzel**,
Bukarest bei der **Banque de Roumanie**,
" " Herrn **Jacques Poumay**,
" " Herrn **S. Jonnide.**

D . . Unterzeichnete hat d . . . . Rthlr. . . . . **Rumänische 7½procentige Eisenbahn-Obligationen** übergeben und ermächtigt die Direction der Disconto-Gesellschaft und das Bankhaus S. Bleichröder zu Berlin in Gemässheit der von diesen Firmen erlassenen Aufforderung vom 2. November 1871 für . . . . der von den Inhabern der vorgedachten Obligationen gebildeten Actien-Gesellschaft beizutreten, erklärt sich auch mit allen Schritten einverstanden, welche obengenannte Firmen zu diesem Zwecke thun werden.

. . . . den . . . . 1872.

Ein tüchtiger Geschäftsmann in gesetztem Alter, im Holz- und Getreide-Geschäft vollständig firm, sucht Stellung als Buchhalter, Cassirer, Verwalter rc. Prima Referenzen sind zur Verfügung. Gef. Offerten erbittet das Annoncen-Expeditions- und Commissions-Bureau von **Aug. Fröse**, Heil. Geistgasse 68.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Wirthschaftsinspector sucht sofort oder zum 1. April Stellung. Adressen werden erbeten in der Exped. d. Ztg. unter 2653.

Ein unverheiratheter junger Inspector, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, 6 Jahre conditionirt und gute Zeugnisse besitzt, wünscht zum 1. April cr. oder später als 2. Beamter dauernde Stellung. Adr. erb. sub P. P. poste restante Pr. Stargardt.

Ein gut empfohlener

Wirthschafts-Inspector

findet zum 1. April d. J. auf dem Gute Zankenczyn bei Danzig Stellung. Reflectanten wollen der Meldung einen Nachweis über ihre bisherige Wirksamkeit beifügen.

Ein Mauermeister, 32 Jahre alt, der viele Jahre durch eigene Praxis in jeder Hinsicht gebildet und Erfahrungen gemacht hat, sucht in einem Geschäft oder bei einer Actien-Gesellschaft rc. als Vorsteher, Aufseher oder Verkäufer eine sich eignende Stelle. Off. unt. 2681 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein praktisch erfahrener Wirthschafts-Inspector, 36 Jahre alt, sucht von sofort oder zum 1. April cr. Stellung. Gef. Offert. w. erb. u. No. 7024 Lonczin A. pr. Sierakowitz.

Zum 1. April d. J.

suche ich für mein Ledergeschäft einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen aus anständiger Familie.

D. S. Sabatzky,
Stolp.

Ein junger Mann aus gebildeter Familie findet sogleich oder zum 1. April d. J. Stellung zur Erlernung der Landwirthschaft.

Polchau b. Bahnh. Rheda, P. Bahn.
P. Bertling.

Ich suche für mein Manufaktur-Geschäft einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen Verkäufer. (2587)

Herrmann Löwenberg
in Thorn.

Auf einem größeren Gute wird zum 1. April die Stelle eines unverheiratheten ersten Inspectors vacant. Gehalt 150—180 Rt. Meldungen unter No. 2556 durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein zweiter Wirthschafter wird zum 1. April gesucht. Gehalt 50—70 Rt., Meldungen schriftlich unter No. 2557 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann für ein **Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft** in Elbing, der die Branche genau kennt, wird zum 1. März gesucht. Meldungen nimmt die Expedit. dies. Ztg. unter 2679 entgegen.

Landwirthe u. erfahrene Geschäftsleute

werden als Vertrauensmänner, Taxatoren und Agenten von einer allgemein beliebten und vertrauenswürdigen Hagel- und Feuer-Versicherungs-Gesellschaft angestellt. Adressen mit Angabe von Referenzen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter No. 2239 entgegen.

Ein maff. Speicher mit heizb. Comtoir in der Milchkanneng. ist zu verkauf., auch zu vermiethen. Näh. Fischmkt. 16.

Ein Goldarbeiter, welcher auch Reparaturen macht, aber ein zuverlässiger, möge sich schriftlich wenden an den Juwelier A. Goll, Schüppengasse 22, Frankfurt a/M. Verdienst 7 Rt. die Woche.

Ein gebildeter junger Mann, der seit einigen Jahren in der Landwirthschaft thätig gewesen ist, und gut empfohlen wird, sucht zum 1. April d. J. ein passendes Engagement und erbittet gefällige Adressen sub **Y. Z.** Neuenburg W/Pr. poste restante.

Für die nothleidenden Israeliten in Persien gesammelt durch Albert Perls von den Herren: B. Blumenthal 1 Rt., W. Kolosky muß heißen statt 15 Sgr. 1 Rt., M. M. 10 Sgr., A. F. 10 Sgr., L. Wins 15 Sgr., S. B. 15 Sgr., J. Sternfeld 1 Rt., Morgenstern 1 Rt., L..... 15 Sgr., S. Blumenthal 10 Sgr., L. B. 15 Sgr., Eduard Sternfeld 1 Rt., S. Abramowsky 1 Rt., M. Cohn 10 Sgr., E. Neufeld 1 Rt., Flatau 1 Rt., zusammen 21 Rt. 15 Sgr.

Prospect

der

Tabaks-Gesellschaft „Union“

zu

Dresden

(vormals Leopold Kronenberg in Warschau).

Am 12. December 1871 hat sich die bereits in das Handelsregister eingetragene **Tabaks-Gesellschaft „Union“** mit einem Grund-Capitale von **Einer Million ein hundert Tausend Thalern** constituirt. Sofort bei der Gründung ist das ganze Gesellschafts-Capital vollständig gezeichnet, und auf einstimmigen Beschluß der ersten General-Versammlung, in welcher alle Actionäre gegenwärtig waren, die bekannte Tabak-Fabrik des Herrn Leopold von Kronenberg in Warschau sammt allen Maschinen und Fabrikutensilien, sowie der vorhandene Vorrath an Rohstoff und Fabrikat gegen Zahlung der Calculationspreise, käuflich übernommen worden, so daß bereits seit Mitte Januar dieses Jahres der Betrieb dieses Etablissements für Rechnung der Gesellschaft beginnen konnte. Die Acquisition der Vorräthe ist um so vortheilhafter, als die amerikanischen Tabake durch die jetzige Conjuntur wesentlich im Preise gestiegen sind.

Die gegründete Aussicht auf eine gute Rentabilität dieses Geschäfts beruht auf folgenden Thatsachen:

Die Tabaksfabrikation ist bekanntlich einer der lohnendsten Industrie-Zweige der Gegenwart, dient einem unausgesetzten Massen-Consum, ist daher wesentlichen Conjunkturen nicht unterworfen, und bietet eine ebenso gleichmäßige als hohe Capitalrente. Diese Vortheile müssen sich steigern, je mehr der Umfang eines Unternehmens Betriebsersparnisse herbeiführt. Die vor circa 8 Jahren in solidester Weise neu erbaute, mit den besten und neuesten Maschinen für Fabrikation nebst einer Dampfmaschine von 40 Pferden ausgestattete Kronenberg'sche Tabak-Fabrik in Warschau ist gegenwärtig die größte des Continents und befindet sich in schwungvollem Betriebe, während die Uebernahme der gut assortirten Vorräthe, die ungestörte, für die Gesellschaft sofort ergiebige Weiterführung des Geschäftes garantirt, und der volle Geschäftsvortheil durch das, für die Gesellschaft miterworbene Recht zum Fortgebrauch der Kronenberg'schen Firma und durch die Gewinnung eines vorzüglich befähigten Betriebs-Vorstandes gesichert ist.

Der Umfang des Geschäftes wird durch folgende Zahlen bezeichnet:

Im Jahre 1870 sind in der Kronenberg'schen Fabrik für Rubel 386,390 Banderollen (Werthszeichen der Staats-Steuer auf verarbeiteten Tabak) verbraucht und ein Umsatz von circa Rubel 1,379,946 erzielt worden;

hiervon kommen ca. Rubel 464,286 auf Cigarren, Papierossen und türkischen Tabak
und ca. do. 915,660 auf Rauch- und Schnupftabake

uts.

Eine andere Tabakfabrik, deren Verhältnisse uns bekannt wurden, hat im Jahre 1870 einen Umsatz von ca. Rubel 867,550 erzielt und
abzüglich " 242,914 für Banderollen
Rubel 624,636 vereinnahmt, die einen Reingewinn von 26 % ergaben.

Dieses Geschäft fabricirt nur Papierossen, türkische Rauchtabake und Cigarren, und es blieben im Durchschnitt 26 %. Der Umsatz in diesen Sorten in der Kronenberg'schen Fabrik von
Rubel 464,286, abzüglich
" 130,000 für Banderollen
ergiebt also Rubel 334,286 mit einem Durchschnitts-Nutzen von 20 % mit Rubel 66,857.

Wenn nun an den ordinären Tabaken andre kleine Fabriken 10 % verdienen, und diese Ziffer bei dem größern Etablissement mit um so mehr Sicherheit angenommen werden kann, so ergiebt sich bei dem obigen Umsatze von Rubel 915,678 abzüglich
" 256,390 Banderollen,
Rubel 659,278 Umsatz mit . . . . Rubel 65,028
Gesammtnutzen Sa. Rubel 132,785

d. i. ca. 11 % des Anlage-Capitals von 1,100,000 Thaler. Wie das Kronenberg'sche Fabrikat von Jahr zu Jahr mehr Eingang bei dem Publikum gewonnen hat, so ergiebt sich auch aus dem nachstehenden Auszuge aus der Regierungs-Controle, eine bedeutende Vergrößerung des Banderollen-Verbrauches, also des Umsatzes für das Jahr 1871. Es wurden nämlich an Banderollen verbraucht:

1870.	1871.
Januar bis ult. Oktober.	Januar bis ult. Oktober.
Rub. 386,390	Rub. 439,260

Beachtet man endlich, daß bei Anlage der Kronenberg'schen Fabrik, jede erwünschte Vergrößerung vortheilhaft vorgesehen worden ist, und daß die Einfuhr nach Rußland, welches seither in Bezug auf die Tabaks-Einfuhr durch eine Consumtionssteuer auf rohen Tabak von 1 Rub. pr. Pud von Polen getrennt war, seit Anfang dieses Jahres, in Folge der Beseitigung dieser Steuer vollständig geöffnet ist, so steht ein bedeutend erweiterter Absatz und damit ein wesentlich erhöhter Gewinn in sicherer Aussicht.

Es bedarf unter solchen Verhältnissen keiner weiteren Bemerkungen, um dieses Unternehmen, als ebenso solid, wie vortheilhaft erscheinen zu lassen, und die Betheiligung an demselben in weiteren Kreisen zu empfehlen.

Im Februar 1872.

Das Gründungs-Comité.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Prospect wird zur Zeichnung von 11,000 Stück Actien, à 100 Thaler = 93 Metallrubel, dieses Unternehmens, welche den nachgenannten Häusern zur Verfügung gestellt wurden, unter Hinweis auf die nachfolgenden Subscriptionsbedingungen hierdurch eingeladen.

Die Zeichnung erfolgt

am 22. Februar 1872

in den gewöhnlichen Geschäftsstunden an den nachbenannten Stellen, bei welchen Statuten der Gesellschaft bereit liegen.

Subscriptions-Bedingungen

auf

Thaler 1,100,000 in 11,000 Actien à 100 Thaler = 93 Metallrubel

der

Tabaks-Gesellschaft „Union“

(vormals **Leopold Kronenberg** in **Warschau**).

1) Die Subscription erfolgt al pari bei folgenden Stellen:

in **Warschau** bei Herrn **Sam. Ant. Fränkel.**
" **Berlin** " **der Berliner Handelsgesellschaft,**
" **Dresden** " **der Sächsischen Creditbank,**
" **Hamburg** " den Herren **Gustav Halberstadt & Co.,**
" **Bremen** " Herrn **E. C. Weyhausen,**
" **Danzig** " **dem Danziger Bankverein.**

2) Bei der Subscription ist eine Caution von 10 % des gezeichneten Betrages baar oder in courshabenden Effecten zu deponiren.

3) Im Fall der Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages bleibt entsprechende Reduction vorbehalten

4) Für die zugetheilten Beträge werden voll eingezahlte Actien oder Interimsscheine gegen Baarzahlung der vollen Valuta von 100 % und der Zinsen zu 5 % seit dem 1. Januar 1872, unter eventueller Anrechnung der bei der Zeichnung deponirten 10 % in der Zeit vom 1. bis 10. März 1872 ausgefolgt. Bestand die Caution in Effecten, so wird dieselbe bei der Abnahme ausgehändigt. Ist die Abnahme bis zu dieser Zeit nicht erfolgt, so verfällt die geleistete Caution der Gesellschaftskasse.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.